

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 32 (1972)
Heft: 7

Artikel: "Screen" : ein missglückter Start?
Autor: Livio, Balts
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-964430>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Screen» — ein missglückter Start ?

Zum kommenden Jahreswechsel wird — falls nicht noch unüberwindliche Schwierigkeiten auftreten — die Fusion des «Filmberaters» mit seinem evangelisch-reformierten Pendant «Zoom» zu einer ökumenischen schweizerischen Filmzeitschrift Wirklichkeit. Das Beispiel zeigt, dass es mit gutem Willen möglich ist, der Zersplitterung der Kräfte Einhalt zu gebieten; und eine solche ist in unserem Lande gerade auf filmkulturellem Gebiet eindeutig vorhanden. Bis heute existieren einige kleine Zeitschriften mit beschränkter Auflageziffer, die sich, zum Teil unter erheblichen finanziellen Einbussen von Vereinen, Zweckverbänden und Privaten getragen, knapp über Wasser zu halten vermögen und — ohne einen Nachhall in der breiten Öffentlichkeit zu finden — nur im Abonnement erhältlich sind.

Ausgerechnet zu einer Zeit, nun, da die Bemühungen wenigstens teilweise von Erfolg gekrönt zu sein scheinen, erschien in Luzern gleichsam aus dem Nichts «Screen», «eine monatliche unabhängige filmfachzeitschrift in zwei sprachen», wie es im Untertitel heisst; die Existenz des Heftes zeigt einmal mehr deutlich, wie gewisse Leute in völliger Verkennung der Marktlage mit einer gehörigen Portion Selbstüberschätzung und beinahe schon manischem Sendungsbewusstsein («Wir meinen doch, dass die von uns angesprochenen Kreise von der Notwendigkeit einer solchen Zeitschrift überzeugt sind») um jeden Preis Chefredaktor spielen und ehrgeizig ihr kleines Gärtlein beackern wollen, auch wenn — man verzeihe den Ausdruck — zum grössten Teil nur Unkraut darin wächst.

Unabhängig scheint das von Marcel Boucard und Jean Pierre Grey redaktionell betreute Heft in mancherlei Hinsicht zu sein; unabhängig zum Beispiel von den Regeln der Dudenschen Grammatik und Rechtschreibung, deren Existenz anscheinend kurzerhand geleugnet wird. Man würde «Screen» die massiert auftretenden sprachlichen Unsauberkeiten allenfalls nachsehen, wenn das Heft im übrigen Informationen vermitteln würde, die den Filmfreund wirklich zu interessieren vermöchten. Das tut es aber bis heute nicht, oder dann versteht die Redaktion «Screen» unter dem Wort «Information» etwas grundsätzlich anderes als der Schreibende. Er betrachtet es beispielsweise nicht als Information aus erster Hand (und solche wollen die Herausgeber doch sicher vermitteln), wenn er die in der Rubrik «Film-News» aufgeführten Kurzmeldungen während der Drucklegung des Heftes schon in den verschiedensten Tageszeitungen lesen konnte, die Tabelle der Einspielergebnisse und Besucherzahlen unter dem Stichwort «Schweiz» sechs Filmtitel aufzählt, sonst aber leer bleibt, die Behandlung neuer Filme sich in einer von jedem Verleiher leicht zu erhaltenden Inhaltsangabe erschöpft, einem Film wie «Mädchen beim Frauenarzt» gleichviel Platz eingeräumt wird wie Kazans «The Visitors» oder von einer Interviewten gerade zu erfahren ist, dass sie gerne «Rösti, Bratwurst und geröstete Zwiebeln» isst.

Kurz, «Screen» ist ein Versuch, den zur unrichtigen Zeit die unrichtigen Leute mit unrichtigen Mitteln gestartet haben; es bedarf keiner grossen Phantasie, sein Scheitern vorauszusagen, denn mit soviel Dilettantismus darf man heute keine Zeitschrift mehr machen.

Balts Livio